

DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 26 / Juli 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Sachliche Kritik ja – Hetze nein!

Von Hans Klein

Wie es mir selber ging, so empfand es auch der größte Teil unserer Kollegen, mit denen ich mich unterhalten habe. Groß war ihre Freude über das Wahlergebnis am 23. Juni. Der Genosse Max Noack sagte zu mir: „Was uns Freude ist, das ist für unsere Feinde Enttäuschung.“ Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Noch am Wahltage wurden Hetzschriften gefunden mit genauen Anweisungen, wie man den Stimmzettel ungültig machen oder sonst die Wahl sabotieren kann. Mit der Kalkulation, daß ihren Anweisungen Folge geleistet wird, schrieb die Westberliner Presse am 23. Juni: „Die Welt wird aufhören, wenn die Wähler nicht zur Wahlurne gehen.“ Am Montag kam die Ernüchterung, aber sie fanden schnell ihre Sprache wieder und sangen das alte Lied – unsere Wahl sei undemokratisch.

Wenn sie meinen, daß wir ihrer „Demokratie“ keinen Spielraum lassen, dann haben sie recht. Legalität der Faschisten vor 1933 führte schon einmal zur Machtübernahme dieser Gangster. Die „Opposition“ gegen das Kabinett der Barone – Reichskanzler von Papen – wurde zur Tragikomödie und führte zum Reichwehrleutnant, der die SPD-Preußenregierung Braun-Severing zum Teufel jagte.

Ihre heutige „Demokratie“ hat sich um keinen Deut geändert. Die Deutsche Partei und Deutsch-Sozialunion sind legale faschistische Parteien. Die „Opposition“ redet, ohne zu handeln, und läßt das Verbot der KPD zu. Man geht den gleichen Weg wie vor 1933: Ueber die Machtausübung durch Antidemokraten und machtlose Oppositionsreden der SPD zur Machtübernahme durch die Faschisten. Die „Freiheit“ von Kabine und Bleistift sind die demokratischen Tarnkappen gegen die wachsende Erkenntnis über den reaktionären Inhalt ihrer „freien“ Wahlen.

Ihre Versuche, unsere Wahl mit ihren Parolen und ihrer Hetze zu durchkreuzen, sind fehlgeschlagen. Auch in diesem Sinne waren die Wahlen unser Sieg und ihre Niederlage. Wer aber meint, im Auftrage westlicher Antidemokraten unseren Sieg diffamieren zu können, dem soll man die Frage vorlegen, welchen Sieg er denn wünscht – den Sieg Dr. Spennraths, der TRO wieder als Eigentum der AEG überführen möchte, oder den Sieg Dr. Suhrs, der auf dem vorletzten Parteitag der SPD Westberlins erklärte, „die Koalition mit der CDU in Westberlin hat sich bewährt“. Wer das nicht will, der soll auch keine dummen Bemerkungen über die Entscheidung unserer Bevölkerung machen. Nicht das Nachbeten im Sinne der RIAS-Parolen zeugt von Klugheit, sondern das selbständige Denken offenbart Weisheit und Wissen.

Wie geistig arm ist doch ein Kollege, wenn er wie der Kollege Winter, KA, offen erklärt, ein Feind der DDR zu sein, und mit seiner Kriegsverletzung Mitleid und Glaubwürdigkeit erwecken will! Er begreift scheinbar nicht, daß er mit seiner Feindschaft gegen uns zum Freund der Banditen geworden ist, die auch die Schuld für seine Verletzung tragen. Denn auch die freiwillige Meldung zum Sondereinsatz war wohl eine Folge seiner damaligen geistigen Prostitution an den

Nazismus. Schlimmer ist es, wenn Mitleid für den Kollegen Winter zur Duldung seiner Hetze und Diffamierung wird.

Wir sind für jede sachliche Kritik an unserer Arbeit und unseren Verhältnissen, verwahren uns aber dagegen, daß unter dem Deckmantel der Kritik mit unserer Arbeiter- und Bauern-Macht Schindluder getrieben werden soll.

Unsere Bürger haben sich in den Wahlen für die Arbeiter- und Bauern-

zur Politik in ganz Deutschland werden.

Die Partei und alle fortschrittlichen Kollegen müssen die Aufklärungsarbeit durch Aussprachen und Versammlungen im Betrieb und im Wirkungsbereich fortsetzen. Im Ergebnis dieser massenpolitischen Arbeit müssen neue Kandidaten für die Partei und neue Leser fürs „Neue Deutschland“ gewonnen werden.

Im Betrieb muß die Verpflichtungsbewegung weitergeführt werden. **Alle Kraft für die Erfüllung des**

Wahlversprechen eingehalten!

Trotz der großen Schwierigkeiten in unserem Werk ist es den gemeinsamen Anstrengungen der Arbeiter, Angestellten und Ingenieure gelungen, den ersten Halbjahresplan zu erfüllen. Damit hat unser Werk sein Wahlversprechen eingelöst. Unsere Kollegen können auf ihre Leistungen stolz sein. Der „Transformator“ beglückwünscht alle Kollegen zu ihrem Erfolg. Wir hoffen, daß Werkleitung und BGL in der nächsten Nummer diese Leistungen würdigen werden.

Macht, für den Aufbau des Sozialismus, für den Frieden entschieden. Wer sich gegen diese Entscheidung stellt, der darf sich nicht wundern, wenn man ihn fragt, ob er für westliche Verhältnisse, für das Monopolkapital, für die Militaristen und Faschisten ist.

Gemeinsam haben wir unsere Entscheidung getroffen, gemeinsam müssen wir weiterhin handeln, damit Wille und Entscheidung der Wähler

Kohle- und Energieprogramms mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs!

Wenn wir so an die Arbeit gehen, dann werden wir schneller Schwierigkeiten überwinden und durch neue Erfolge die Deutsche Demokratische Republik stärken und das Leben unserer Bevölkerung noch reicher gestalten. Dann werden wir auch der SPD in Westdeutschland helfen, den Wahlkampf gegen Adenauer zu gewinnen.

Brigade Kirchhof im Wettbewerb der Jugend vorn!

Alle Mitglieder der Jugendbrigaden in MW3 sind von einem gewaltigen Wettbewerbsfieber gepackt. Stand noch im Monat April die Brigade Schubert in Front, so hat sich das im Monat Mai wesentlich verändert. Die Freunde der Brigade Kirchhof haben große Anstrengungen unternommen, um ihren Wettbewerbspartner ein- und zu überholen. Die Auswertung des Monats Mai hat folgendes Aussehen:

1. Brigade Kirchhof
Normerfüllung 88,1 Prozent
Ausschuß 39,2 Minuten
Anwesenheitsstunden 97 Prozent
Verbesserungsvorschläge keine
2. Brigade Schubert
Normerfüllung 111 Prozent
Ausschuß 761,3 Minuten
Anwesenheitsstunden 97 Prozent
Verbesserungsvorschläge keine

Errechnet nach dem im innerbetrieblichen Wettbewerb üblichen Modus, liegt damit die Jugendbrigade Kirchhof mit 34 Pluspunkten an erster Stelle und die Jugendbrigade Schubert mit 19 Pluspunkten an zweiter Stelle. Hätten die Freunde der Brigade Schubert nicht einen solch hohen Ausschuß, wären sie zweifellos ohne weiteres führend gewesen. Auch für sie ist für die nächsten Monate noch alles drin, und sie haben weiterhin die Möglichkeit, wieder die erste Stelle zu erobieren. Jedoch wird es notwendig sein, den Erziehungsfaktor bei einigen Brigademitgliedern stärker zu berücksichtigen. Wir empfehlen den Freunden, sich besonders mit dem Jugendfreund Müller auseinanderzusetzen, da er den Löwenanteil des Ausschusses verschuldet hat. Den Freunden der Brigade Kirchhof sei mit auf den Weg gegeben, daß sie

ihre Bemühungen vor allem auf dem Gebiete der Normerfüllung verstärken müssen. Zwar haben sie die Normen gegenüber dem Monat April um 2,1 Prozent erhöht, jedoch ist dies im Verhältnis zu der Erhöhung in der Brigade Schubert (8 Prozent) noch zu gering.

Der Kollege Schubert ist als Brigadier ausgeschieden. An seine Stelle wurde der Jugendfreund Wolfgang Linke von den Brigademitgliedern gewählt.

Die FDJ-Leitung wünscht beiden Brigaden und dem neugewählten Jugendbrigadier Wolfgang Linke für ihren Wettbewerb weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

FDJ-Leitung

In wenigen Worten

Ergebnisse des Vorschlagswesens im Monat Mai

Im Monat Mai gingen im BIE 23 Verbesserungsvorschläge und neun Erfindungen ein.

Abgeschlossen wurden in diesem Monat 30 Verbesserungsvorschläge, zwei Ingenieurkonten und eine Erfindung. Davon wurden 14 Verbesserungsvorschläge eingeführt, ein Ingenieurkonto wurde erfüllt. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche

Nutzen beträgt insgesamt 21 037 DM.

Büro für Erfindungswesen

Die eingesetzte Kommission hat den ersten Entwurf der Betriebsprämienordnung fertiggestellt. In den nächsten Tagen geht dieser Entwurf den Kollegen zur Diskussion zu.

In der Zeit vom 14. bis 20. Juni beteiligten sich an unserer hiesigen freiwilligen Aufbauar-

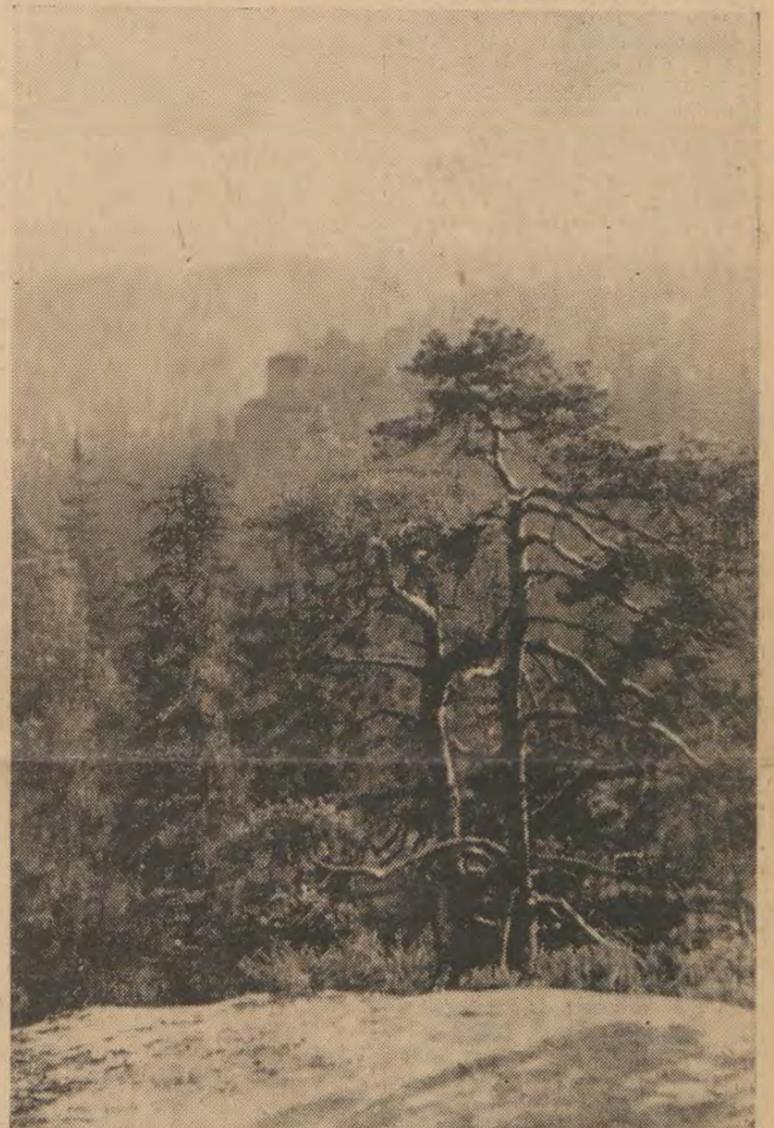
beit insgesamt 40 unserer Betriebsangehörigen. Geleistet wurden 212 Aufbaustunden, davon 90 Stunden durch 37 jugendliche Kollegen.

In der Zeit vom 21. bis 30. Juni beteiligten sich an unserer hiesigen freiwilligen Aufbauarbeit im Behälterbaugelände 17 unserer Betriebsangehörigen.

Geleistet wurden 157 Aufbaustunden.

Gustav Müller, BBS
Aufbaukomiteeleitung

Schöne deutsche Heimat



Auch an diesem schönen Fleckchen unserer Republik können sich unsere Werktätigen erholen.

Die Besten fahren ins Ausland

Nach den großen Anstrengungen der letzten Wochen ist es ratsam, Rückschau zu halten. Die FDJ-Organisation unseres Betriebes hat an dem großen Erfolg der Nationalen Front bei den Wahlen am 23. Juni einen erheblichen Beitrag geleistet. So wurden in 16 Aussprachen mit Jungwählern bzw. Jugendlichen 527 Kollegen erfaßt. An drei Großveranstaltungen anlässlich der Wahlen

nahmen 912 Jugendliche teil. Weiterhin führte die Jugend insgesamt 375 Agitationseinsätze in unserem Wahlkreis 3 durch. Der Fanfarenzug der Lehrwerkstatt und die Schalmeiengruppe waren insgesamt zwölfmal im Einsatz. Auch im innerbetrieblichen Wettbewerb und bei der Lösung der Produktionsaufgaben hat die Jugend nicht tatenlos zugehört. 422 junge Kolleginnen und Kollegen nahmen am innerbetrieblichen Wettbewerb teil und trugen somit im Rahmen ihrer Abteilung zur termingemäßen Erfüllung des Planes bei. Vor den Wahlen gelang es uns, drei Jugendbrigaden in den Vorwerkstätten zu bilden. Die Bildung einer Jugendbrigade in MW 4 steht bevor. Hervorzuheben sind auch die Produktionsverpflichtungen der Brigade Schubert, MW 3, sowie der Aufruf des „Zirkels Junger Wähler“ der Betriebsberufsschule zu Ehren der Wahlen, die wesentlichsten Arbeiten beim Abriß auf dem Gelände des Behälterbaus zu bewältigen. Heute kann festgestellt werden, daß dieses Ziel erreicht wurde, denn es stehen nur noch einige Mauerreste. Insgesamt wurden von Jugendlichen rund 120 freiwillige Aufbaustunden geleistet.

Die Leitung der FDJ-Betriebsparteiorganisation spricht auf diesem Wege allen Freunden, die zu den Wahlen Hervorragendes geleistet haben, den Dank aus.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Unser Kommentar:

Die Aufklärungsarbeit geht weiter

„Wenn die Arbeiterklasse sich schon früher zusammengefunden hätte, wenn sie schon viel früher einen gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und Militarismus geführt hätte, wären meine Kinder keine Halbwaisen. Vieles, sehr viel Leid und Kummer wären uns unbekannt geblieben. Wir müssen den Frieden erhalten, und darum werde ich in Zukunft aktiver als bisher um die Erhaltung des Friedens kämpfen, damit meine Kinder in Glück und Frieden leben können.“

Das war ein Diskussionsbeitrag einer Mutter, deren Mann im zweiten Weltkrieg sterben mußte, damit die Kapitalisten leben können. In einer Anzahl von Haus- und Hofversammlungen habe ich immer wieder solche Aussprüche erlebt und stellte fest, daß unsere Menschen in der DDR sehr wohl wissen, daß nur durch eine gemeinsame, einheitliche Front der drohende dritte Weltkrieg verhindert werden kann. Auch der größte Teil der sozialdemokratischen Genossen erkennt immer mehr, daß es nicht darauf ankommt, Parteien zu wählen, sondern Menschen, die mit Herz und Liebe die Interessen der gesamten werktätigen Bevölkerung wahrnehmen.

In meinen Unterhaltungen mit den Genossen der SPD im Wohnbezirk 21 gaben die meisten die Versicherung ab, daß sie offen ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben werden. Sie taten das in dem Bewußtsein, daß man Differenzen durch ehrliche Aussprache von Mensch zu Mensch ausgleichen kann. Sie erkennen den aufrechten und konkreten Kampf der Regierung der DDR und der Nationalen Front für die Erhaltung des Friedens und die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands an.

Das Ergebnis der Wahlen am 23. Juni zeigt, daß die Werktätigen der DDR in bewußter Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht ein gewaltiges Bekenntnis für die Sache des Friedens und der Festigung und Stärkung unseres Arbeiter- und Bauernstaates gemacht haben. Es kommt natürlich auch auf den letzten Werktätigen an, der am Sonntag von der Wahlurne fernblieb oder sich gar als Gegner erwies. Auch er muß für die Sache des Friedens gewonnen werden. Es muß unsere Aufgabe bleiben, für das gewaltige Aufbauwerk des Sozialismus jeden Menschen zu gewinnen.

Otto Sylla



Die Arbeitsgruppe Dokumentation der KdT

Die Betriebssektion der KdT hat eine Arbeitsgruppe Dokumentation ins Leben gerufen, um die z. Z. ungenügenden Voraussetzungen für die technische Information unserer Ingenieure und Techniker verbessern zu helfen. Im Anschluß an die erste Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Dokumentation werden im „Transformator“ Stellungnahmen der Kollegen Scholl, ETK 1, Zwiener, EF, und Kastler, BfE, veröffentlicht.

Die Redaktion
Ausgehend davon, daß die schnelle Entwicklung unserer Volkswirt-

schaft ein Höchstmaß an Leistung und damit einen rationellen Einsatz von Arbeitskraft und Arbeitszeit erfordert, wurde im Mai von der Betriebssektion der KdT eine Arbeitsgruppe Dokumentation ins Leben gerufen. Der Dokumentation (hierbei wollen wir vor allem größten Wert auf die Nutzbarmachung von technischer Literatur, die unser Fachgebiet betrifft, legen) wird in allen industriell hochentwickelten Ländern größte Beachtung geschenkt, da sie ein sehr geeignetes Mittel zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität

Keine Aktivistenauszeichnungen am 13. Oktober

Als Mitte April d. J. auf der Magdeburger Konferenz des Bundesvorstandes des FDGB über die Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb beraten wurde, wiesen die Teilnehmer u. a. auch darauf hin, die von den Arbeitern und Angestellten in den Betrieben vollbrachten Leistungen sofort zu prämiieren und nicht erst bis zum 1. Mai bzw. 13. Oktober eines jeden Jahres zu warten.

Dieser Vorschlag wurde neben anderen dem Präsidium des Bundesvorstandes zugeleitet und vom Präsidium dann dem Bundesvorstand unterbreitet. Herbert Warnke sagte auf der 26. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB dazu:

„Das Präsidium des Bundesvorstandes kam auf Grund der Empfehlungen der Magdeburger Konferenz auch zu der Auffassung, daß es nicht mehr zweckmäßig ist, am 13. Oktober noch besondere Auszeichnungen oder Prämien zu vergeben. Wir empfehlen den Betriebsgewerkschaftsleitungen vielmehr, jede besonders hervorragende Leistung von Aktivisten möglichst kurzfristig nach ihrem Geschehen durch Prämierung und entsprechende Auszeichnung anzuerkennen. Die nach dem Vorschlag des Bundesvorstandes in jedem Betrieb zu schaffende Prämienordnung gibt dazu größere Möglichkeiten, als sie bisher bestanden.“

Das Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB ist der Meinung, daß nur noch am Vorabend des 1. Mai, des Weltkampftages der Arbeiter, eine besondere Auszeichnung der Aktivisten, verbunden mit entsprechenden Betriebsfeiern, erfolgen sollte.“

Der Bundesvorstand hat nach ausführlicher Diskussion das Referat des Kollegen Warnke gebilligt. Demzufolge wurde beschlossen, daß die Auszeichnungen in Zukunft sofort

nach vollbrachter Leistung und besondere Anerkennungen am Vorabend des 1. Mai verliehen werden. Wir werden in Zukunft in unserem Werk gemäß diesem Beschluß des Bundesvorstandes verfahren. Der Entwurf unserer Betriebsprämienordnung wird in Kürze fertiggestellt sein und dann mit allen Kolleginnen und Kollegen eingehend diskutiert werden. Diese Prämienordnung wird Hinweise darüber enthalten, was als besonders hervorragende Leistungen, die über das normale Maß gemäß Funktionsplan wesentlich hinausgehen, anzusehen ist.

Wir bitten deshalb, uns in Zukunft Anträge zur Auszeichnung von Kolleginnen und Kollegen, die eine hervorragende, also aktivistische Leistung vollbracht haben, sofort im Anschluß an die vollbrachte Leistung herzureichen. Die Anträge müssen wie bisher in der Gewerkschaftsgruppe eingehend besprochen und Beschlüsse darüber gefaßt werden. Dann sind sie der AGL mit ausführlicher Begründung und einer eingehenden Stellungnahme des zuständigen Meisters oder Abteilungsleiters vorzulegen. Sofern auch die AGL dem Antrag zustimmt, gibt sie diesen mit ihrer Begründung an die BGL zur weiteren Veranlassung. Es gilt also hierfür im grundsätzlichen das bisher angewandte Verfahren. Wir weisen jedoch nochmals ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Anträge vorgelegt und von der BGL bearbeitet werden können, die auch wirklich eingehend begründet sind.

Wir hoffen, daß diese neue Regelung der sofortigen Anerkennung und Auszeichnung eine weitere Förderung unserer Aktivisten-, Wettbewerbs- und Rationalisatorbewegung zur Folge haben wird.

Sven Staaf
Betriebsgewerkschaftsleitung

und schnelleren Weiterentwicklung auf anderen ökonomischen Gebieten ist.

Der momentane Zustand ist jedoch bei uns so, daß eine systematische Literatursammlung nicht oder in unzulänglichem Maße durchgeführt wird. Allein die Tatsache, daß sich Fachkollegen verschiedener Gebiete für ihr spezielles Arbeitsgebiet Literaturnachweise angelegt haben, sozusagen eine Privatsammlung betreiben, unterstreicht die Wichtigkeit der lückenlosen Erschließung der vorhandenen Fachliteratur. Diese Art der Dokumentation wird jedoch in gewissem Sinne unwirtschaftlich bleiben, da der notwendige Aufwand gegenüber dem Benutzerkreis viel zu groß ist.

Die Betriebssektion der Kammer der Technik sieht nun ihre Aufgabe darin, nicht etwa diese Dokumentationsarbeit zu übernehmen, sondern in Zusammenarbeit mit der technischen Bibliothek und dem Büro für Erfindungswesen sowie anderen zuständigen Abteilungen die bestehenden Mängel zu beheben. Sicherlich ist dies keine leichte Aufgabe. Die entsprechend der Struktur unseres Betriebes für Dokumentationsarbeiten in Frage kommenden Abteilungen sind personell z. Z. nicht in der Lage, dem Umfang der Arbeiten annähernd gerecht zu werden. Darüber hinaus bestehen jedoch bezüglich der Frage „Wie soll eine für uns wirklich sinnvolle Dokumentation durchgeführt werden?“ Meinungsverschiedenheiten bzw. auch Unklarheiten.

Wir sind jedoch überzeugt davon, daß auch im Rahmen der KdT eine fruchtbare Arbeit geleistet werden kann, wenn alle Voreingenommenheit beiseite geschoben und erst einmal der Anfang gemacht wird, wie es die erste Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Dokumentation bewies. Kollege Zwiener zeigte hierbei die Mängel auf, unter denen zum Teil die Dokumentationsarbeit leidet, z. B. Mittel zur Beschaffung westdeutscher Fachzeitschriften.

1953: 8000 D-Mark

1957: nur 1000 D-Mark

Es wurden auch positive Vorschläge gemacht. Zum Beispiel: Um den augenblicklichen Stand des Heranbringens neuester Veröffentlichungen an einen großen Kollegen zu verbessern, sollte die Möglichkeit des Fotokopierens in verstärktem Umfang zur Anwendung gelangen. Vielleicht werden ältere Kollegen auf jene Versuche verweisen, die vor einigen Jahren mit ähnlichem Ziel unternommen und nach geraumer Zeit wieder eingestellt wurden. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß uns eine ordentliche Dokumentationsarbeit die Arbeit erleichtert und ein gutes Stück voranbringt.

Betrachtet man die Vorteile, die sich aus einer guten Dokumentationsarbeit ergeben, so z. B. das

schnelle Herausfinden von bestimmten Beschreibungen, die schnelle Information von Mitarbeitern und die damit verbundene Möglichkeit der Entlastung von Spitzenfachkräften, des weiteren die Nutzbarmachung von Entwicklungsarbeiten, die in anderen Ländern betrieben werden oder abgeschlossen sind, so daß Fehl- und Doppelentwicklungen vermieden werden können usw., dann läßt sich so leicht kein Grund finden, der gegen eine Intensivierung der Dokumentationsarbeit spricht.

Deshalb sei nicht versäumt, interessierten Kollegen — vor allem diejenigen, die schon Erfahrungen auf dem Gebiet der Dokumentation besitzen — zur Mithilfe aufzurufen.

Helmut Scholl, ETK 1

Zur Gültigkeit von Arbeitsverträgen

Bis zum Jahre 1954 wurde in den Arbeitsverträgen auf die arbeitsrechtlichen Bestimmungen im Anhang des BKV verwiesen. Da ja bekanntlich der BKV seit dem Jahre 1955 keinen Anhang über die Lohn-, Urlaubs- und sonstigen rechtlichen Bestimmungen mehr enthält, wurde von einzelnen Kollegen die Frage gestellt, ob die damaligen Arbeitsverträge ungültig seien und demzufolge rechtliche oder sonstige Nachteile zu befürchten wären.

Die Fragestellung der Kollegen ist verständlich, ihre Befürchtungen sind jedoch unbegründet.

Die große Bedeutung, die diesen Fragen — und hier wieder insbesondere auf arbeitsrechtlichem Gebiet — beigemessen wird, drückt sich darin aus, daß sie weitgehend durch Gesetze und Verordnungen geregelt werden. Insbesondere auf Lohn-, urlaubs- und kündigungsrechtlichem Gebiet ist, ausgehend vom Gesetz der Arbeit, eine Vielzahl dieser Fragen gesetzlich festgelegt worden. Es bedarf also zum größten Teil keiner vertraglichen Regelung.

Selbst wenn in alten Arbeitsverträgen auf irgendwelche früheren Regelungen Bezug genommen wird, gelten die gesetzlichen Bestimmungen absolut, d. h., sie sind durch Verträge weder abzuschwächen noch zu verändern.

Das ist im wesentlichen ja auch die Fragestellung der Kollegen gewesen.

Eine Veränderung oder ein Neuaufschluß der seinerzeitigen Arbeitsverträge ist deswegen nicht notwendig und wäre in der Beachtung der notwendigen Verminderung von Verwaltungsarbeiten auch nicht vertretbar.

Leißner, Arbeitsdirektor

Berichtigung

In der Wettbewerbstabelle Nr. 25 des „Transformator“ ist Stv irrtümlich an die dritte Stelle gerutscht. Sie steht aber, wie aus dem Artikel hervorgeht, an der zweiten Stelle.

Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

Redaktion

(3. Fortsetzung und Schluß)

Im Untergestell befinden sich der Druckluftantrieb, der in beiden Endstellungen über den Totpunkt schaltet, die Oelbremse, die zur Regulierung der Schaltgeschwindigkeit dient, und der Meldeschalter, der die jeweilige Schaltstellung anzeigt.

Die Hubbewegung des Antriebes wird über Hebelgestänge auf den Drehisolator des Dreibockstützers übertragen. Eine Betätigung von Hand ist mit einem Handnotschalt- hebel möglich.

Der Drehisolator ist oben und unten zur Aufnahme der horizontalen Kräfte mit Radialkugellagern und zur Aufnahme der Axialkräfte mit doppelseitig wirkenden Axialkugellagern ausgerüstet.

Die drei Isolatoren sind in der Mitte gegenseitig abgestützt, wobei die Abstützung des Drehisolators elastisch ist.

Der Dreibockstützer wurde wegen seiner hohen Durchschlagfestigkeit und seiner mechanischen Belastbarkeit gewählt, da er in den Endfeldern der Anlage zur Abspannung dienen kann. Auf dem Dreibockstützer sitzt der Getriebekasten. Die Drehbewegung des Drehisolators wird über Hebelgestänge auf eine Mittelachse und von dort auf die beiden Scherenwellen übertragen, die an ihren Enden mit der Strombahn kraftschlüssig verbunden sind. Der

Entwicklung von Trennern in Scherenbauweise (Scherentrenner)

Von Robert Prohl, ESK

obere Hebel des Drehisolators schaltet bei der Einstellung über den Totpunkt, so daß der Schalter in Stellung „EIN“ oben in der Scherenlagerung und unten im Antrieb durch Totpunktschaltung verriegelt ist. Zwei Anschläge begrenzen den Hub. Zugfedern gleichen das Gewicht der Schere aus und entlasten den Drehisolator. Als Uebertragungselement werden normale Spurstangenstücke benutzt, welche die Neigung des Drehisolators sowie den Versatz bei der Kraftübertragung vom vertikalen zum horizontalen Hebel ausgleichen. Die Strombahn ist eine Alu-Rohrkonstruktion.

Der zangenartige Trennkontakt umfaßt den in der oberen Leitung befestigten Gegenkontakt mit hohem Kontaktdruck. Die Finger des Kontaktes haben eine entsprechende Baulänge, so daß selbst bei verschiedenem Seildurchhang ein sicherer Eingriff gewährleistet ist. Der Gegenkontakt besteht aus einem walzenförmigen Kontaktstück entsprechender Länge, um auch bei seitlichem Pendeln einen sicheren Eingriff zu gewährleisten. Er wird federnd in den Leitungszug eingeklemmt. Die Federung dient dazu, schädliche

Stöße (Wind, Eisabwurf usw.) zu dämpfen und vom Trenner fernzuhalten. Die Stromverbindung zur Leitung erfolgt über Stromführungsseile und Klemmen.

Der Trennkontakt besteht aus den beiden Kontaktbügeln und der Taste, in der durch zwei Federn der Kontaktdruck eingestellt wird.

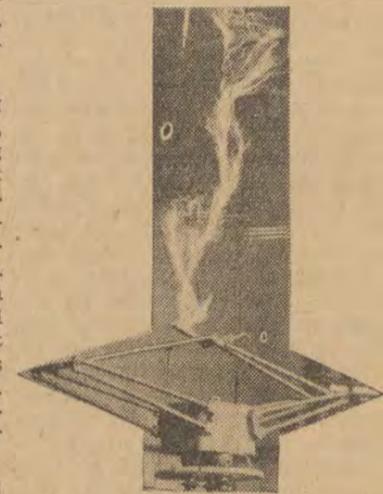
Die Taste ist durch die Anordnung von Zwischengelenken so ausgebildet, daß der Kontaktdruck unabhängig vom Kraftangriffspunkt konstant bleibt, da die für den Kontakt maßgebliche Federkraft über das bestehende Parallelogramm auf die gesamte Fläche der Taste gleichbleibt. Das ankommende Bündel wird an der Scherenlagerung abgespannt, und das Seil wird auf beiden Seiten mit normalen Anschlußklemmen an das stromführende Gehäuse geklemmt. Die Abspannung des unteren Bündels kann in Richtung Drehisolator bis zu 400-kg-Seilzug erfolgen.

Das Bild zeigt den Trenner bei Prüfung im elektrischen Labor.

Durch das Vordringen von Höchstspannungen in Verbraucherschwerpunkten der Stadt- und Industriege-

biete wird es notwendig, 110-kV-Anlagen vielfach als Innenraumanlagen zu projektieren.

Um hierbei weitgehendst teuren Bauraum zu sparen, ist in diesem



Jahr die Entwicklung eines 110-kV-Vertikaltrenners für Innenraum vorgesehen, der im wesentlichen aus den Bauteilen des 110-kV-Freiluft-

trenners bestehen soll, aber wesentlich niedriger ist.

Ferner sind Horizontal- und Vertikaltrenner für 110 kV für erhöhte Stromstärke sowie ein Horizontaltrenner für 220 kV in Vorbereitung. Parallel mit der Entwicklung unserer Trenner lief die Entwicklung in Westdeutschland (Siemens, AEG). Es kann gesagt werden, daß wir auf dem Gebiet der Trenner den allgemeinen Stand der Technik erreicht und unsere Geräte gegenüber den ausländischen und westdeutschen Erzeugnissen gewisse Vorzüge haben. Im wesentlichen seien hier beim 220-kV-Trenner der hohe Abspannseilzug von 400 kg gegenüber 200 kg von Siemens sowie die Kontaktanordnung in bezug auf Vereinerung durch Dreipunktauf- lage gegenüber Zwei- bzw. Vierpunktauf- lage anderer Trenner genannt.

Auch beim 110-kV-Trenner sind die Raumverhältnisse, bedingt durch die einseitige Scherausladung, günstiger als bei anderen Erzeugnissen, z. B. dem Siementrenner mit doppelseitiger Ausladung, was sich bei Innenraumanlagen stark bemerkbar macht.

Ein Beweis für die Einschätzung dieser Konstruktion ist der starke Anklang, den die Trenner bei den in- und ausländischen Besuchern auf der Leipziger Messe gefunden haben.

Das Kinderferienlager steht vor der Tür

Bei „Onkel Willi“ geht es hoch her. Eine halbe Stunde nur weilte die Redaktion beim Kollegen Bartoock. Und keinen Augenblick war er allein. Da war ein Vater, der sich ganz genaue Auskunft holte, wie seine Tochter untergebracht wird: Ist das Zelt auch warm? Wieviel Decken bekommt jedes Kind? Gibt es auch Kopfkissen usw.? Da kommt eine Mutter, geschickt von ihrer Tochter, ob es auch ja wieder klappt dieses Jahr, ob „Onkel Willi“ wieder dabei ist, denn es war ja „so schön“. Da liegt Post auf dem Tisch, in der Schöneberger Eltern ihre Kinder anmelden. Und „Onkel Willi“ muß unermüdetlich antworten. In diesem Trubel platzt die Redaktion hinein und löchert den vielgeplagten Mann auch noch.

Und das bekam die Redaktion mit: Es gibt Kinder, deren Art erwachsene Menschen so beeindruckt, daß dieses oder jenes Erlebnis noch lange in der Erinnerung haftenbleibt. Einige Erlebnisse mit Kindern in unserem Ferienlager seien hier geschildert.

1952 — Seddinsee. Bevor sich die Organisation des Lagers eingespielt hatte, mußten jeden Tag die Milch und das Gemüse aus Schmöckwitz mit dem Boot geholt werden. Obwohl das Wetter nicht immer günstig war, meldete sich ein 13-jähriger aufgeweckter Berliner Junge täglich bei uns zum Rudern. An einem Sommertag mit Windstärke 4 bis 5 fragte ich ihn, ob ihm denn das Freude mache, ob er denn dabei auch seine „frohen Ferientage“ verbringe. Er sagte: „Mein Vater und meine Mutter gehen täglich früh zur Arbeit. Am Sonntag

erhalte ich von meiner Mutter die Lebensmittelkarten für die Woche und das Geld. Wenn ich aus der Schule komme, mache ich Schularbeiten, gehe einkaufen, schäle Kartoffeln, richte das Essen vor, hole Holz und Kohlen aus dem Keller, fege die Wohnung rein, so daß meine Mutter, wenn sie von der Arbeit kommt, alles vorbereitet findet. Nach dem Essen erhalte ich dann die Anweisungen für den nächsten Tag, lese ein Buch, spiele mit Vater Schach oder gehe noch mit Freunden zum Sportplatz.“

Nach diesen ernst gehaltenen Ausführungen hellte sich sein Gesicht auf, kräftig legte er sich in die Riemen und rief fröhlich aus: „Und jetzt habe ich Ferien, jetzt darf ich täglich rudern, jetzt kriege ich mein Essen, ohne es herrichten zu müssen. Ach, ich bin ja so froh!“

1956 — Prenden. Der Funkaufnahmewagen war einen ganzen Tag im Lager gewesen, um Aufnahmen vom Tagesgeschehen zu machen. Neben anderem wurde auch eine Waldwanderung auf das Tonband gebracht. Als „Würze“ wurde ein kleines Erlebnis eingebildet, das in Wirklichkeit gar nicht erlebt war.

Als einige Tage später sämtliche Lagerinsassen vor dem Lautsprecher standen, um sich selbst zu hören, vernahm man u. a. folgendes: „Ach, seht doch dort den Eingang zum Fuchsbau und da das kleine Füchlein usw.“ Stürmische Protestrufe wurden laut, Ausdrücke wurden gebraucht, die sonst nie gehört wurden. Sie regten sich auf, daß ihnen etwas vorgemacht wurde, was gar nicht den Tatsachen entsprach. Ihr gesundes

Gerechtigkeitsgefühl war verletzt. Bei Funkübertragungen wurde in der Folge immer wieder die Wahrscheinlichkeit angezweifelt. Wenn auch bei vielen erwachsenen Menschen das „Etwas-Vormachen“ (auch in unserem Betrieb) zum guten Anzug gehört, Kinder lassen sich nichts vormachen. Mögen sie immer so bleiben!

1956 — Prenden. Während des 1. und 2. Durchgangs lief ein Wettbewerb um die beste Gruppe des Tages. Diese wurde beim Morgenappell mit einem Wimpel ausgezeichnet, der den ganzen Tag vor ihrem Zeltengang stand. Die besten Gruppen erhielten am Durchgangsende je nach der Anzahl der Wimpelverleihungen die Anerkennungsprämien in Form von Winterferienplätzen.

Wenn eine Zeltgruppe von 16 Kindern nun einige Plätze für das Winterlager erhielt, dann war es sehr aufschlußreich, zu hören, wie die 16 ihre Besten für die Winterreise auswählten. Keiner wollte mehr erscheinen, als er ist. Jeder einzelne war ehrlich bei der Sache und erkannte den Besten an. Allerdings waren es Winterferienlagerplätze und keine Quartalsprämien.

Bartoock
Kulturelle Massenarbeit

Links Lametta - rechts Lametta

Wenn du auf der Straße gehst und dir würde jemand begegnen, der auf der stolzgewölbten Brust am schwarzweißen Bändchen einen Naziorden trägt, so würdest du wohl die Augen zukneifen und denken, du träumst.

Und doch kann dir das am hellerlichten Tage begegnen. Nein, nein, nicht bei uns — aber wenn du deine Verwandten in der Bundesrepublik besuchst.

Du hast recht. Das ist kaum zu glauben. Und doch gibt es seit vergangenen Freitag in Bonn ein Gesetz, das das Tragen von Naziorden wieder zuläßt. Zwar nicht mit dem Hakenkreuz, wie es einige berüchtigte Herren forderten, aber doch am schwarzweißen Bändchen. Damit ist nicht nur ein neues Symbol für die Spaltung unserer Heimat entstanden, sondern es wurde auch eine Fahne legalisiert, unter der Deutschland und der Welt schwerstes Unheil zugefügt wurde. Erinnern wir uns doch einmal daran! Auch dein Sohn, dein Vater, dein Bruder — alle fielen unter schwarzweißer Flagge. Du warst beim Kapp-Putsch dabei, Kollege? Dann weißt du doch auch, daß die Reichswehr unter Schwarz-Weiß-Rot marschierte.

Unter Schwarz-Weiß-Rot marschierte immer die Reaktion. Und heute? Nicht nur, daß alte Nazis wieder in Amt und Würden sitzen, nein, sie brüsten sich offen mit ihren Mordtaten und behängen sich mit dem dafür erhaltenen Lametta. Und keiner wehrt ihnen. Keiner? Nun, die SPD machte stummen Protest und verließ den Sitzungssaal, was allerdings die Annahme des Gesetzes schließlich auch nicht verhinderte!

Aber das deutsche Volk, die deutschen Arbeiter, wissen noch zu genau, wohin uns eine schwarzweißrote Fahne führte, und nicht umsonst ist sie 1945 mit dem ganzen Geist, der ihr anhängt, von ihnen zertreten worden.

Gisela Schekauski, Praktikantin

Und das Brett - bleibt es ein leerer Wahn?

Im Februar führten wir die 45-Stunden-Woche ein; viele Gedanken und Ideen wurden zur Tat. Auch unsere Bauabteilung wollte dabei sein, und sie bekam von uns folgenden Rat: Ihr könnt uns helfen. Ihr baut uns ein Brett, dann wird die Arbeit noch schneller gehen. Wir haben uns gefreut und warten noch heute; doch bekommen wir leider kein Brett zu sehen. Liebe Bauabteilung, sei doch bitte so nett und bringe uns schnell das versprochene Brett; Sonst vergeht auch noch der zweite Halbjahrplan, und das Brett, das Brett bleibt ein leerer Wahn.

Die Wartenden des Patronenbaus

Erweiterung des Zeitkartenwagenbetriebes bei der BVG

Der Zeitkartenwagenbetrieb bei der BVG, der bisher mit doppelt behängten Zügen durchgeführt wurde, hat sich bewährt und die Zustimmung der Fahrgäste gefunden. Durch eine Erweiterung kann der Verkehrsablauf noch verbessert werden. Dazu kommt, daß die Erweiterung des Zeitkartenwagenbetriebes es ermöglicht, die 45-Stunden-Woche für das Verkehrspersonal ohne Beeinträchtigung der

abschnitt des abgetrennten Fahrtenfeldes mitzuführen.

Die Sammelkarte ist perforiert, so daß die einzelnen Fahrtenfelder sich leicht abtrennen lassen.

Bei der üblichen Benutzung der Sammelkarte wird das Fahrtenfeld vom Schaffner durch Abreißen des roten Abschnittes und Abstempeln des Fahrtenfeldes entwertet.

Besteigt der Fahrgast mit der Sam-



Verkehrsbedienung voll wirksam werden zu lassen.

Nach der augenblicklichen Methode der Fahrgastabfertigung können nur Zeitkarteninhaber den Z-Wagen benutzen. Die Ausdehnung dieses Betriebes auf einfach behängte Züge und auf die Zeiten außerhalb des Berufsverkehrs würde aber zu einer ungleichmäßigen Besetzung der Trieb- und Beiwagen führen.

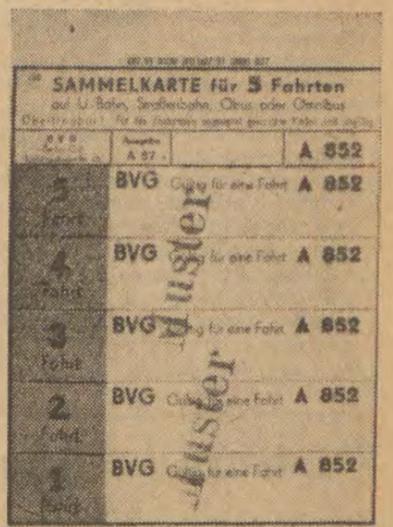
Um eine gleichmäßige Besetzung der Züge zu erreichen, mußte die Möglichkeit geschaffen werden, daß außer den Zeitkarteninhabern ein weiterer Kreis von Fahrgästen den Zeitkartenbetrieb benutzen kann.

Zu diesem Zweck ist eine neue Sammelkarte geschaffen worden. Diese Sammelkarte berechtigt wie die bisherige zu fünf Einzelfahrten auf allen Verkehrsmitteln der BVG. Die neue Sammelkarte besteht aus fünf Fahrtenfeldern an einem Stammabschnitt und hat an der linken Seite eines jeden Fahrtenfeldes einen roten Abschnitt. Der Gebrauch der Sammelkarte wird auf der Rückseite durch folgenden Text erläutert:

„Vor Antritt einer Fahrt ist ein Fahrtenfeld abzutrennen. Benutzen Sie einen Zeitkartentriebwagen, so werfen Sie das Fahrtenfeld, nachdem Sie es dem Fahrer vorgezeigt haben, in den Kasten neben dem Fahrer. Benutzen Sie den Beiwagen eines Zeitkartenzuges oder ein anderes Verkehrsmittel der BVG, so geben Sie das Fahrtenfeld dem Schaffner zur Entwertung. Während der Fahrt ist der Stamm-

melkarte einen Zeitkartentriebwagen, so hat er dem Fahrer ein vollständiges Fahrtenfeld mit rotem Abschnitt vorzuweisen. An dem Vorhandensein des roten Abschnittes erkennt der Fahrer die Gültigkeit des Fahrtenfeldes. Der Fahrer muß außerdem das Einwerfen des Fahrtenfeldes in den neben seinem Fahrerstand angebrachten Behälter beobachten.

Auf den Straßenbahnlinien 3, 74 und 95, bei denen die Fahrtscheine auch beim Uebergang an der Sektorengrenze gültig bleiben, müssen Fahrgäste, deren Fahrtziel in den Westsektoren liegt, mit der neuen Sammelkarte den Beiwagen eines Zeitkartenzuges benutzen, weil das Fahrtenfeld den Fahrtscheinstempel als Kontrollzeichen aufweisen muß.



Circus Aeros am Alexanderplatz

Aeros, das größte und führende Zirkus-Varieté der DDR, gastiert hier in Berlin am Alexanderplatz vom 2. Juli bis Ende des Monats. Das Programm, welches Circus Aeros bietet, ist mit seiner Vielfalt an akrobatischen Spitzendarbietungen, zahlreichen prachtvollsten Spitzendressuren, dem weltberühmten Programm der Londoner Eisschau sowie internationalen Künstlern dazu bestimmt, euch, euren Freunden und Angehörigen einige Stunden wirklicher Entspannung und Erholung zu geben.

Bitte, wendet euch umgehend wegen der Besorgung der Eintrittskarten an euren Kulturfunktionär, Kollegen Bartoock, wo ihr alles Nähere erfahren werdet. Im übrigen verweisen wir auch auf alle Plakat- und Säulenanschlüsse innerhalb der Stadt und in eurem Betrieb. Kinder bis zu 14 Jahren erhalten zu allen Nachmittagsvorstellungen, außer Sonntag, 50 Prozent Ermäßigung. Ganz besonders verweisen wir auf unsere Tierschau, täglich von 9 bis 19 Uhr, und auf

unsere Raubtierfütterung von 9 bis 12 Uhr.

Kolleginnen und Kollegen!

Macht auch ihr weitgehendst Gebrauch von einer geschlossenen betrieblichen Kartenbestellung; dadurch bleibt euch ein oft langes Schlangestehen an unseren Aeros-Wagen-Kassen erspart. Wendet euch baldmöglichst an die BGL bzw. an euren Kulturfunktionär.

Briefe, die uns erreichten

Nachdem die beiden unterzeichneten Kollegen nach langer Zeit ihre Arbeit wiederaufnehmen konnten, ist es denselben ein Bedürfnis, der BGL — Kommission Rat der Sozialversicherung — nochmals für die prompte Uebersendung des „Transformator“ und der Unterstützungen den herzlichsten Dank auszusprechen.

Wikewski, KM/EK
Kumme, KM/Vstr

... und wieder mal Brandschutz?

„Sag mal, Karl, verstehst du det, det bei uns schon wieder mal Brandschutzwochen sind? Wir gehen doch täglich mit det Feuer um, wat wollen die uns da noch erzählen?“

„Mensch, Otto, haste immer noch nicht kapiert, wat die Brandschutzwochen bezwecken sollen? Kiek mal, immer noch passiert genug durch die Nachlässigkeit von Kollegen, und det soll doch vermieden werden. Früher war manch Kapitalist froh, wenn seine Bude abbrannte — die war ja versichert. Mit der Versicherungssumme wurden die Kassen gefüllt — ob aber die Arbeiter uff der Straße lagen, war denen egal.“

„Nu ja, Karl, da haste ja recht. Neulich hat bei uns ooch eener 'nen Aschenbecher mit glimmenden Tabakkippen in einen Papierbehälter, der unter dem Tisch stand, ringekippt, und nur, weil der Tisch sauber aussehen sollte. Wat meenstee, als der Kollege 'ne halbe Stunde fort war, fing der Tisch von unten an zu brennen. Ja, Betriebsschutzleute haben wir ooch nicht mehr viel, weil jeder Mann in der Produktion gebraucht wird, und da wurde det Feuer eben zu spät entdeckt. So brannte die Bude ab, und det Werk hatte eenen scheenen Schaden mit allem Drum und Dran. Die mußten ganz schön ackern, det die Produktion weiterlief.“

„Weeste, Otto, det ist aber auch so, du mußst bloß mal manche Kollegen beobachten, wie fahrlässig die noch

sind. Geh bloß mal durch die Wickelleien. Du weest, det Rauchen ist dort verboten, und qualmen tun die doch — wat meenstee, ob die Meesta det nich sehn?“

„Früher wurde ick 'rausgeschmissen, wo der Betrieb der AEG gehörte — heut, wo det nun unser Betrieb ist, müßte man doch vernünftig sein und nur da rauchen, wo es erlaubt ist.“

„Ja, Karl, det mit dem Rauchen brauchte doch nicht zu sein. Wieviel Werke gibt es, wo das Rauchen nicht gestattet ist, und die Kollegen leben ooch, und die Sicherheit im Betrieb bleibt erhalten!“

„Denke nun bloß mal an unsere Wälder, wenn allein im Bezirk Köpenick in diesem Jahr bis jetzt 25 Waldbrände gewesen sind mit einem Schaden von 8000 DM. Det is doch unser Geld, Otto, und wir wollen uns doch ooch in unseren Wäldern erholen!“

„Det nun nicht mal alleene, die Feuerwehr muß hin, und woanders, da ist ein Mensch in Gefahr. Det soll nun nicht heeßen, det keene Feuerwehr mehr da ist, die kommt, det wissen wa, aber von welcher Wache die nun anfahren muß, und kostbare Minuten gehen dann verloren.“

„Nee, weeste, da müssen wa bestimmt alle uffpassen, det aber ooch keener mehr in unserem Betrieb und ooch nich in de Wälder roocht, denn können wir viele Brände verhüten und viel Geld sparen.“

Brandschutz-Aktiv

Die Besten fahren ins Ausland

(Fortsetzung von Seite 1)

Folgende besonders aktive Freunde erhielten als Auszeichnung eine Auslandsreise: Wolfgang Linke, MW 3, 14 Tage Polen, Herbert Skoruppa, Keb 2, 14 Tage CSR, Karl Scharf, MW 3, 14 Tage CSR, Hans Dieter Rank, BBS, 14 Tage CSR.

Im Wettbewerb der Jugendaktive hatten vor allen Dingen die Vorwerkstätten und die BBS eine gute Aktivität entwickelt. Die FDJ-Leitung hatte für den besten Gruppenleiter bzw. Gruppenfunktionär als Prämie eine Reise zu den VI. Weltfestspielen nach Moskau ausgesetzt. In Anbetracht der Arbeitsbedingungen der Vorwerkstätten muß man die Erfolge dieser Grundeinheit besonders hoch einschätzen, und deshalb wird auch ein Funktionär dieser Grundeinheit an den Weltfestspielen teilnehmen. Man kann bei der Gruppenleiterin Inge Labinski nicht

gerade von einer großen Initiative sprechen; das ist bei der Jugendfreundin Ingrid Wegner bedeutend mehr der Fall. Sie ist die Initiatorin für die Bildung einer Jugendbrigade in MW 4.

Aus diesem Grunde hat die ZBGL in ihrer Sitzung am 26. Juni beschlossen, die Jugendfreundin Ingrid Wegner als Delegierte unseres Werkes zu den Weltfestspielen zu entsenden.

Nach der geleisteten Arbeit und den erreichten Erfolgen heißt es jetzt, nicht müde zu werden, sondern weiterzumachen. Auf den erreichten Erfolgen aufbauend, wird unsere Betriebsorganisation weiterschreiten und vor allem alle Jugendlichen unseres Werkes zu großen Produktionserfolgen anspornen.

Für diese Arbeit allen Freunden ein Toi, Toi, Toi und viel Spaß.

Zentrale FDJ-Leitung
Heyn, 1. Sekretär



Kegler und „Schächer“ ganz groß Mageres Fußballwochenende

Am Wochenende waren diesmal die aktiven Fußballer spielfrei, dafür gab es aber zwei Spiele um die Betriebsfußballmeisterschaft. Bereits am Freitag standen sich die Mannschaften der AGL 1/3/10 und die AGL 4 gegenüber. Das Spiel gewann 1/3/10 mit 5:1. Am Sonnabend, bei tropischer Hitze, spielten die AGL 9a gegen die AGL 9b, Sieger wurde 9a mit 5:0.

Die 1. Mannschaft der Sektion Kegeln hatte im letzten Punktekampf dieser Serie die Mannschaft von Lok Luckenwalde zum Gegner. Lok ist eine junge, aufstrebende Mannschaft, die mit Rotation Babelsberg die Tabelle anführt. Es entwickelte sich sofort ein spannender Kampf, der von uns mit 8550 gegen 8506 Punkten, also mit 44 Holz, gewonnen wurde. Bester Einzelkugler war unser Meister der Senioren, Paule Schmidt, mit 1442 Holz. Das gleiche Resultat erzielte auch unser Sportfreund Herbert Döberschütz.

Beim Schach waren zwei Mannschaftskämpfe zu verzeichnen. Die

Wir beglückwünschen
die Kollegin **Margarete Pleß, Kh/H,**
und die Kollegin **Gisela Pagel, TZF,**
zur Geburt eines Sohnes.
Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

Sonderliga hatte im Punktekampf gegen Leipzig zu spielen. In der ersten Runde am Freitag war der Stand 5:3 für uns. Die zweite Runde am Sonnabend endete unentschieden 4:4, während die dritte Runde an demselben Tage 5:3 für uns ausging. Die vierte und Schlussrunde am Sonntag wurde von uns mit 5 1/2 zu 2 1/2 Punkten gewonnen, so daß wir ein Gesamtergebnis von 19 1/2:12 1/2 Punkten erzielten. Beste Einzelspieler waren die Sportfreunde Platz und Koch mit je drei Punkten.

Den Freundschaftskampf der unteren Mannschaften gegen Lokomotive Zittau gewannen wir mit 11 1/2:6 1/2 Punkten.

Die Meisterschaftsspiele aller Sektionen sind nun beendet, so daß sich die Spieler der wohlverdienten Ruhe hingeben dürfen. **Otto Weigt**

Tabelle der Betriebsfußballmeisterschaft 1957
Stand vom 29. Juni

AGL	Spieler	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte
2a	4	3	1	—	16:1	7:1
9a	3	3	—	—	15:1	6:0
1/3/10	2	2	—	—	8:1	4:0
2b	3	1	1	1	6:4	3:3
4	4	1	—	3	4:14	2:6
6	2	—	—	2	0:9	0:4
9b	4	—	—	4	1:20	0:8

Bis Anfang September ist Spielruhe. Sämtlichen Beteiligten wünsche ich eine gute Erholung. **Pfeiffer, Wt**

Was ist in TTV los?

Nachdem wir leider in der vorigen Woche von einem Schildbürgerstreich berichten mußten, ist uns schon wieder ein neuer Fall bekannt geworden. Da ist die FB-Nummer 127 003. Zwei Transformatoren laufen unter dieser Nummer. Aber die Kollegin Lillo Schmidt, TTV, bestellt das Durchführungsmaterial nur für einen Transformator. Es ist wirklich manchmal ein Wunder, daß bei solchen Nachlässigkeiten in der Werkstatt trotz alledem der Plan erfüllt wird. Da muß doch in der Organisation der

Arbeit etwas nicht stimmen! Man muß endlich aufhören mit der Entschuldigung „Jeder macht mal einen Fehler“. Denn schließlich, den letzten beißen die Hunde, und das sind die Kollegen der Werkstatt, die die Nachlässigkeit ausbaden müssen.

Noch ein Beweis, daß in TTV etwas faul sein muß. Da wird einfach vergessen, von der FB-Nummer 217 017 (7 Satz Betonspulen) das Material zu bestellen. Wie ist so etwas möglich? Was sagt der Kollege Pietrzyk dazu? **Kritikus**

Zu dem im „Transformator“ Nr. 25 erschienenen Artikel sowie der im Betriebsfunk gebrachten Sendung nimmt die Abteilung KME wie folgt Stellung:

Würden der Kollege Trabert sowie die Verantwortlichen der Redaktion unserer Betriebszeitung die Materialsituation kennen, wäre dieser Artikel nicht geschrieben und folglich auch nicht zum Abdruck gebracht worden. Wir wollen nicht darauf eingehen, ob in jedem Fall Kritik geübt werden muß. Kritik ist immer gut, aber sie muß helfen und nicht zerschlagen.

Es ist schon des öfteren darauf hingewiesen worden, daß man sich vor der Veröffentlichung angeblicher Fehler oder „Schlampereien“ genauestens über den Sachverhalt informieren sollte, um eine wirksame und helfende Kritik üben zu können. Wir lehnen es daher ab, daß in dieser Form über unsere Arbeit geurteilt wird.

Der rein sachliche Vorgang ist folgender: Der Lagerbestand an Rundstahl St. 37k/668 20 mm Ø betrug am 12. Juni 1042,5 kg. Von dieser Menge waren bis zu diesem Zeitpunkt für diverse FB-Nummern des Schalter- und Transformatorenbaues insgesamt 762 kg freigegeben. Das bedeutet, daß diese 762 kg nicht mehr dem Einkauf, sondern der Produktion gehören. Eine Freigabe der verbleibenden 280,5 kg durfte die KME-Disposition nicht vornehmen, um den auftretenden Verschnitt beim Zuschneiden der 762 kg in bestimmte Längen auszugleichen.

Zur Deckung des Bedarfs an Achsen für den Trafobau (Einschreibung 080545/1) wurden 750 kg Rundstahl 20 mm Ø benötigt. Auf Grund der dringenden Rücksprachen, die am 21. Juni mit dem Kollegen Trabert sowie anderen Kollegen der Produktion, der Produktionslenkung und uns geführt wurden, gaben wir die Menge von 750 kg zum Bezug frei, so daß sich z. Z. Materialbezüge in Höhe von über 500 kg in den produktionsvorbereitenden Abteilungen befinden, die nicht materialgedeckt sind. Wir werden die zuständigen Produktionslenkungen auffordern, uns diese Bezugscheine zurückzureichen. Ob dadurch die Montage anderer Transformatoren bzw. Schalter gefährdet ist, muß überprüft werden.

Grundsätzlich falsch wäre es aber, sich aus dem bisher Gesagten ein abschließendes Urteil zu bilden, ohne die Frage im Zusammenhang mit dem Gesamtbedarf von Rundstahl in der Abmessung von 20 mm Ø zu sehen und die damit zusammenhängenden Fragen anzuschneiden.

Wir haben von der Rundstahlabmessung 20 mm Ø z. Z. eine Menge von 7,2 t in Bestellung. Das uns vom Lieferwerk Ziehwerk Delitzsch vorliegende Schreiben beinhaltet, daß Termine für die Auslieferung des Materials infolge Fehlens von Vormaterial nicht genannt werden können.



Schildbürgerstreich der Materialdisposition

nen, d. h., unabhängig von den uns schon über die genannte Bestellmenge hinaus zugegangenen Dispositionen ist es uns z. Z. unmöglich, die ordnungsgemäß bestellten 7,2 t heranzuschaffen. Die logische Folgerung ist, daß wir bereits in den nächsten Tagen wieder auf die im operativen Einsatz herangeschafften 1,3 t Rundstahl 22 mm Ø zurückgreifen müssen.

Tatsache ist also, daß der zusätzliche Arbeitsgang „Abdrehen von 22 auf 20 mm Ø“ lediglich eine Verschiebung von etwa 10 Tagen erfährt und zum anderen eine Gefährdung der ursprünglich mit Rundstahl 20 mm Ø gedeckten Objekte aufreten kann. Eine Tatsache ist ferner, daß der Einkauf auch in Zukunft — falls die Situation beim Ziehwerk Delitzsch unverändert bleibt — in operativem Einsatz Ueberplanbestände betreiben und dabei im Interesse der termingemäßen Fertigstellung unserer Fabrikate auch auf Ersatzabmessungen zurückgreifen muß.

Wir verwehren uns daher mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man in diesem Fall von Interessenlosigkeit spricht. Wir sind vielmehr der Meinung, daß die Kollegen der Abteilung Einkauf absolut mit Interesse und Ueberlegung gehandelt haben, und möchten den uns gemachten Vorwurf mit dem Bemerkten zurückweisen, daß man sich vor dem Schreiben eines Artikels für unsere Betriebszeitung erst nach den Funktionen der angesprochenen Kollegen erkundigt, da der Kollege Korte nicht Disponent, sondern Einkäufer und die Kollegin Jüttner nicht Karteführerin, sondern Disponentin ist. **Geschinski, EK**

Nachschrift der Redaktion

Der Kollege Korte teilt uns mit, daß er seit vielen Jahren als Einkäufer in unserem Betrieb tätig ist. Die Materialdisposition obliegt einer

anderen Gruppe in EK. Er hatte, um eine kritische Situation zu überwinden, vorgeschlagen, 22er Material einzusetzen und neues 22er Material vorfristig zu beschaffen, um das Produktionsprogramm nicht zu gefährden.

Wir veröffentlichen die Entgegnung des Einkaufs unverändert, trotzdem wir uns mit dem Inhalt nicht einverstanden erklären können, besonders mit dem aggressiven Ton. Der „Transformator“ ist das Sprachrohr der Belegschaft, und wir schätzen es sehr, wenn Kollegen Dinge kritisieren und Fehler aufdecken, die den geordneten Arbeitsablauf behindern. Wir haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß gerade der Einkauf Kritik gegenüber äußerst empfindlich ist. Wir gestehen es gern ein, daß die Beschaffung von Material beim schnellen Aufbau unserer Volkswirtschaft eine sehr schwere Aufgabe ist. Aber es gibt Dienststellen in unserem Staat, deren Aufgabe nicht leichter ist und die dennoch der öffentlichen Kritik unterworfen sind, ohne dabei aus dem Häuschen zu geraten, wie ein Blick in die Tagespresse lehrt.

Was nun diesen speziellen Fall betrifft, so hat eine nochmalige Prüfung voll und ganz den wesentlichen Sachverhalt bestätigt. Material war vorhanden, etwa 50 Transformatoren warteten auf die Achsen, und das einige Tage vor dem Ende des Halbjahrplanes. Das sind die Fakten, und da beißt keine Maus einen Faden ab. Alles andere ist nebensächlich. Daß der Kollege Trabert nicht genau wußte, wer das Material disponiert und die Kartei führt, ist doch keine Widerlegung der Tatsachen. Diese Kritik hatte auch nicht den Zweck, den Einkauf „fertigzumachen“, sondern auf vorhandene Fehler aufmerksam zu machen. Hoffentlich ist der Zweck erfüllt.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1 2 3 4 5
6 7 8 9
10 11
12 13 14
15 16 16a 17 18
19
20 21
22 23 24 25 26
27 28
29 30

- Waagrecht: 1. Obdach beim Wandern; 4. Geflügelart; 7. Sinnesorgan; 10. span. Stadt; 12. Froschlurch; 13. Vorfahr; 14. frz.: Straße; 15. Heilkraut gegen Husten; 16. schweiz. Ar.; 16a. Abkürzung für Lastkraftwagen; 18. rumän. Münzeinheit; 19. Teil des Schlüssels; 21. Verhältniswort; 22. Erfrischung; 24. ital. Fluß; 25. ital. Geigenbauerfamilie; 26. Ausruf; 27. Straußenvogel; 28. Gesang; 29. Kennzeichen; 30. Senkblei.
- Senkrecht: 2. Gedicht von Goethe; 3. Lebensabschluß; 4. Abk. für Gruppe; 5. Himmelsrichtung (Abk.); 6. Fall; 8. beliebte Einkaufsstätte; 9. Märchengestalt; 11. bekannter Friedensfahrer; 19. See in der Sowjetunion; 15. wagemutiges Erlebnis; 17. Zentralorgan; 18. altfranzösische novellenhafte Verserzählung; 20. frohes Treiben; 23. Stoffrand; 25a. Weitraum; 26. Baumteil.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 25/57

- Waagrecht: 4. Umbra; 7. Allasch; 9. Tarle; 11. Neun; 13. Etui; 15. Trepang; 16. Star; 17. Isis; 19. Ulanowa; 20. Grad; 22. Nike; 24. Kakao; 27. Issaoff; 28. Kleid.
- Senkrecht: 1. Rain; 2. Pleura; 3. Ast; 4. Uhr; 5. Beet; 6. Asti; 8. Camaradas; 10. Legion; 11a. Eiter; 12. Neruda; 14. Umiak; 18. Swirel; 20. Geck; 21. Akte; 23. Elfe; 25; 26. Ost.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Achtung! Kinderferienlager Prenden

1. Durchgang: 12. Juli bis 1. August
Treffpunkt: Speisesaal 2, Eingang Edisonstraße
Zeit: 7 Uhr Abfahrt: 7.30 Uhr vom Werkhof

FILMVORSCHAU

Die widerspenstige Katharina



Ein herzlich farbiges Possenspiel aus dem alten Spanien

Heiß wie die Sonne vom spanischen Himmel brennt auch das Blut in den Adern Katharinas. Nur ihre Freier duften allesamt nach Pomade und haben Limonadenschwüre für sie, die sich nach echter Liebe sehnt. Deshalb verbirgt sie ihre zauberhafte Anmut unter rauhen Mannsgewändern und wirft den Freiern erst den

Segen der Festtafel um die Ohren und sie selbst dann in den Brunnen. Vater Baptiste will darüber schier verzweifeln. Er sehnt sich von Herzen nach dem Ehrentitel Schwiegervater, weil ihn das allzu viele Geld drückt und er mit der argen Katharina nicht fertig wird. Zum Glück erscheint im rechten Augenblick der hochadlige Don Bertrand, der als fahrender Ritter nicht nach Gut und Geld, sondern nur nach dem Gold der Liebe fahndet. Er ist nicht verlegen in der Wahl seiner Mittel, ist ein ganzer Mann und wird Katharinas Glück machen. Immerhin lebt man ja im Mittelalter und bereitet nur auf etwas ungewöhnliche Weise eine anregende und interessante Ehe vor. Mit anderen Worten beschrieb das schon Shakespeare in „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Am 13. Juli begeht der Kollege **Karl Wollenweber** Lagerverwalter in Mt, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreiche Tätigkeit.

Werkleitung
BPO **BGL**

TRO sucht

- Anbinder
- Monteure für Schalter
- Labor-Monteure
- Transportarbeiter
- Wickler
- BS-Leute
- Heizer oder Kohlenförderer
- Dreher
- Radialbohrer
- Putzfrauen

Einstellungstage: Montag, Mittwoch, Freitag von 8 bis 12 Uhr. Kollegen, werbt in eurem Bekanntenkreis!